

schichte des Klosters ist allerdings nicht mehr rekonstruierbar. Von inschriftenpaläographischem Interesse erweisen sich zehn in humanistischer Minuskel bzw. humanistischer Kursive beschriftete Objekte aus den Jahren 1587 bis 1617. Das dichte Material in zeitlich enger Abfolge der andernorts nicht allzu zahlreich überlieferten humanistischen Minuskelschriften, das F. bereits im Jahr 1998 in einem gesonderten Beitrag vorstellte, hätte auch im Einleitungsteil des vorliegenden Inschriftenbandes eine eingehendere Würdigung verdient.

Franz-Albrecht Borschlegel

Die Inschriften des Rhein-Hunsrück-Kreises, Bd. 1: (Boppard, Oberwesel, St. Goar), gesammelt und bearb. von Eberhard J. NIKITSCH (Die Deutschen Inschriften 60 = Mainzer Reihe 8) Wiesbaden 2004, Reichert, LXVIII u. 453 S., 112 Taf. mit 350 Abb., 4 Taf. mit Marken und Steinmetzzeichen, 1 Karte, ISBN 3-89500-346-8, EUR 89. – Der Band erfaßt in 466 kommentierten Katalognummern mit über 500 Einzelinschriften – darunter über 100 Erstveröffentlichungen – Inschriften vom 5./6. Jh. bis zum Jahr 1689, dem Jahr der Verwüstung weiter Teile des Mittelrheintales im Pfälzischen Erbfolgekrieg. Etwa ein Fünftel des edierten Bestandes nimmt die kopiale Überlieferung ein. Nahezu die Hälfte des gesamten Materials entstammt der Stadt Boppard, die im hohen MA ihr politisches Schicksal mit der Stadt Oberwesel teilte, als sie zunächst ihre unter staufischer Herrschaft erlangte reichsstädtische Freiheit verlor und 1309 an Erzbischof Balduin von Trier verpfändet wurde. St. Goar war seit dem 8. Jh. der Abtei Prüm in der Eifel unterstellt. Als Vögte übten zuerst die Grafen von Arnstein und seit dem Ende des 11. Jh. die Herren und späteren Grafen von Katzenelnbogen die Herrschaft aus. Nach Aussterben des Geschlechtes im Mannesstamm im Jahr 1479 ging der umfangreiche Besitz an die Landgrafen von Hessen über. Aus der Stiftskirche, die wohl als Grablege des auf Burg Rheinfels residierenden Geschlechtes Katzenelnbogen diente, haben sich nur mehr die Grabplatte der Elisabeth († 1329) und des Dieter von Katzenelnbogen († 1350) erhalten. Ferner nutzten Kanoniker und Vikare und bereits vor der Reformation Bürger und Beamte die Kirche als Begräbnisstätte, ehe im letzten Viertel des 16. Jh. die Angehörigen der landgräflich-hessischen Verwaltung ihre Grabdenkmäler einbrachten. Mit 69 überlieferten Inschriften erweist sich die Stiftskirche in St. Goar als einer der inschriftenreichsten Standorte des Bearbeitungsgebietes, der nur noch von den 93 Inschriften der ehemaligen Stiftskirche von Oberwesel übertroffen wird. Einen stattlichen Anteil am Inschriftenband nehmen auch die Bopparder Inschriftenstandorte St. Severus, das Kloster Marienberg und das Karmeliterkloster ein, mit 59, 53 bzw. 42 Inschriftenbelegen. Ein herausragendes Ensemble bilden die 13 vorkarolingischen Inschriften des Bearbeitungsgebietes, die aus Vorgängerbauten der Bopparder St. Severus-Kirche stammen und heute auf mehrere Standorte und zwei Museen verstreut sind. Mit Ausnahme zweier Funde aus jüngster Zeit erfuhren jene frühchristlichen Grabsteine bereits eingehende epigraphische Würdigung, wobei W. Boppert (Die frühchristlichen Inschriften des Mittelrheingebietes, Mainz 1971) schon in zwei Gruppen schied. Für die mit spät-römisch-frühchristlichen Schriftformen versehenen Inschriften erweiterte N. auf Grund neuer Erkenntnisse zu Schrift, Formular, Namensformen und archäologischer Befunde den alten Datierungsspielraum (5. Jh. bis 1. Hälfte